

Vortrag „Die deutsche Gesellschaft und die Migration. Entwicklungen seit 1945“ von Prof. Dr. Armin Nassehi

Im Jahr 2016 steht das Kulturprogramm des HDO unter dem Schwerpunktthema „Integration und Identität gestern und heute“. Die Veranstaltungsreihe wurde im Januar mit einem Vortrag von Prof. Dr. Marita Krauss zum Thema „Die Angst als Wegbegleiter – Migration, Heimatverlust, Heimatgewinn: 1938-1945-2015“ eröffnet.

Nach diesem historischen Blick auf die Thematik folgte am 17.02. der soziologische Prof. Dr. Armin Nassehi, Inhaber des Lehrstuhls Soziologie I an der Ludwigs-Maximilians-Universität München, sprach über „Die deutsche Gesellschaft und die Migration. Entwicklungen seit 1945“. Er stellte zunächst die These auf, dass die Bundesrepublik Deutschland von Beginn an ein Einwanderungsland gewesen sei und zeigte dies mit einem Überblick über die verschiedenen Zuwanderungsphasen seit 1945. Die erste große Zuwanderung geschah direkt nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, als etwa 12 Millionen deutsche Vertriebene und Flüchtlinge aus dem östlichen Europa nach Deutschland kamen. Prof. Nassehi betonte dabei, dass auch diese Zuwanderung deutliche Verwerfungen in der Gesellschaft hervorrief und die Rhetorik, mit der über die Flüchtlinge und Vertriebenen gesprochen wurde, jener von heute in Bezug auf Flüchtlinge ähnelt.

In einer zweiten Phase erfolgte die Zuwanderung von etwa 4,5 Millionen Aussiedlern und Spätaussiedlern seit 1950, wobei die Zahlen besonders in den 90er Jahren stark anstiegen. Eine dritte Gruppe bildeten in den 60er und 70er Jahren ca. 4 Millionen Arbeitsmigranten, die sogenannten „Gastarbeiter“. Hier gelang laut Nassehi die Integration in der ersten Generation vergleichsweise gut, Probleme zeigten sich erst in der zweiten Generation. Als letzte und bis heute andauernde Zuwanderung stellte Nassehi die von Asylsuchenden aus verschiedenen Regionen vor.

Im zweiten Teil des Vortrags erläuterte Prof. Nassehi wie sich der Anteil von 20% Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland zusammensetzt und zeigte, dass die Unterschiede zwischen Einheimischen und Zugewanderten in Hinblick auf z.B. Arbeitslosigkeit nicht so groß sind wie oft angenommen. Sein Fazit lautet: „Die Bundesrepublik Deutschland ist ein Einwanderungsland, dessen Erfolge sich von selbst eingestellt haben.“

Zum Abschluss formulierte der Referent noch politische Konsequenzen und forderte eine Integrations- bzw. Inklusionspolitik nicht nur für Migranten, gezielte Einwanderung als Strategie und ein positives Migrationsnarrativ, in dem auch die Probleme genannt werden.

Abgerundet wurde der Abend im Anschluss an den Vortrag durch eine lebhaft Diskussions mit dem Publikum.